

Lerntechniken

im DaF Unterricht

Vorgelegt von:
Qasim Jebur Abrah
College of Arts
Wasit Universität

THEORETISCHER TEIL

1. Einleitung

In meiner Forschung möchte ich aufweisen, auf welche Art und Weise die Lerntechniken das Fremdsprachenlernen erleichtern können. Ich versuche vor allem zu erklären, warum man die Lerntechniken vermitteln soll. Die primäre Aufgabe von Schule und Lehrern ist den Schülern die Möglichkeiten zu zeigen, wie man das Wissen erwerben kann. Kinder und Jugendliche gehen in die Schule, damit sie etwas lernen, aber letztendlich wird ihnen nur das Faktenwissen beigebracht. Wie man aber die Fakten sinnvoll im Gehirn unterbringen sollte, wird den Schüler/innen oft nicht vermittelt. Obwohl es seit vielen Jahren und Jahrzehnten Methoden gibt, die das Lernen leichter machen, taucht das Lernen an sich in Lehrplänen nicht auf - und Schüler/innen machen dadurch die Erfahrung, Lernen sei schwer und anstrengend. Das Lernen ist leichter und erfolgreicher mit einfachen Tipps und Hilfsmitteln, wenn man die Lerntechniken im Unterrichtsalltag genügend berücksichtigt. Die Lerntechniken sollen dazu beitragen, dass der Fremdspracherwerb bei den Schülern gefördert wird. Es gibt viele Hilfsmittel, die die Schüler beim Lernen unterstützen können. Man soll für sich selbst nun herausfinden, welche Lerntechniken man bevorzugt und welche eigenem Typ entsprechen. Das Erlernen einer Fremdsprache funktioniert nicht ohne Vokabelheft, Grammatikstunden, Hör- und Leseverstehen, Sprech- und Schreibfertigkeit und auch nicht ohne stures Büffeln. Um die Sprachkompetenz verbessern zu können, muss man also zu jeder Teilkompetenz (Wortschatz – Grammatik – Hören – Lesen – Sprechen - Schreiben) bestimmte Lerntechniken kennenlernen und mittrainieren.

Um die grundsätzlichen Überlegungen meiner Forschung für die schülerorientierten Lernprozessen fruchtbar zu machen, möchte ich auch einige Unterrichtsentwürfe im praktischen Teil präsentieren. Die Aufgabentypen sollen auf verschiedene Art und Weise den Lehrer ein „Beispiel“ demonstrieren, wie Übungen zu einer bestimmten Lerntechnik aussehen könnten. Sie sollen zur kreativen Bildung eigener Aufgaben ermutigen.

2. Was sind Lerntechniken ?

Um diese Frage zu beantworten, muss man am Anfang darüber nachdenken, was eigentlich der Begriff *Lernen* bedeutet. Hinter diesem Begriff verbergen sich verschiedene Arten des Lernens: das absichtliche, planvolle Lernen sowie das inzidentelle, unwillkürliche Lernen. Unter *Lernen* versteht man einen individuellen oder kollektiven Erwerb von sowohl geistigen und körperlichen als auch sozialen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der bewusste Lernprozess kann im Unterricht oder zu Hause vom Schüler in Gang gebracht werden und spielt außerdem auch im außerschulischen Lernen eine Rolle. Abgesehen von der Lernart beziehen sich alle Lerntechniken auf den Lernprozess, der vom Schüler beginnt wird, der dem Erwerb lebender Fremdsprachen dient und außerdem die erste Fremdsprache meint. Lerntechniken, die auch als Lernstrategien, Arbeitstechniken, Lerntaktiken bezeichnet werden, sind Verfahren, die von Lernenden absichtlich und planvoll angewendet werden, um ihr fremdsprachliches Lernen vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren.¹ Vom absichtlichen Lernen spricht man, wenn die Schüler sich zum Lernen entschieden haben und die Notwendigkeit oder Sinnhaftigkeit des Lernens sehen. Es lässt sich feststellen, dass sie keine Lernbarrieren aufbauen. Ihre Lernbereitschaft ist verfügbar und sie sind potentiell handlungs- und lernfähig. Diese Lerntechniken können auch als intentional bezeichnet werden. „Planvoll“ betrifft diese Schüler, die sich als erstes ein Ziel setzen, wie z.B. neuen Wortschatz zu lernen. Das entspricht ihren individuellen Bedürfnissen, weil sie entscheiden können, ob sie den Wortschatz nur wiederholend durchlesen oder ganz neu lernen müssen. Diese Aspekte fördern die Motivation und steigern ihre Lernbereitschaft und Selbständigkeit. Nächster Schritt im planvollen Lernen ist ein bekanntes Verfahren

¹ Bimmel Peter, Ute Rampillon: Lernautonomie und Lernstrategien, S. 340

(Lerntechnik) mit Rücksicht auf den Lerngegenstand, also neue Wörter lernen; und auf das Lernziel- erneutes Einprägen. Als ein Beispiel könnte man hier die Vokabelkartei angeben. Diese Lerntechnik sollte auch dem Lerntyp am ehesten entsprechen, also berücksichtigen, ob die Schüler den Wortschatz vor allem lesend, schreibend, sprechend oder durch wiederholtes Abhören der Kassetten lernen. Es besteht eine Möglichkeit, sich nicht nur einer einzelnen Lerntechnik bedienen, sondern mehrere anzuwenden. Im nächsten Schritt einer Lernplanung werden die Schüler den Zeitrahmen festgesetzt, indem sie eigenes Ziel erreichen wollen und damit gewinnen sie die notwendige Grundlage für die Organisation und Planung ihres künftigen Lernens. In dem letzten Schritt führen die Schüler auch schließlich die Kontrolle durch ,z.B. das Führen einer Fehlerstatistik. Alle Stufen dieser Kontrolle durch z.B. das Führen einer Fehlerstatistik. Alle Stufen dieses planvollen Vorgehens werden in der Regel von den Schülern nicht so schrittweise und gezielt bedacht, wie es hier dargestellt wurde. Alle Entscheidungen werden miteinander verwoben und fallen dank gemachter Lernerfahrungen eher intuitiv. Während des Lernprozesses schauen die Schüler selbst durch, da sie diesen Prozess auch selbst bestimmt haben und der ihnen die Verantwortung für den Erfolg nahelegt. Auf diese Weise werden die Schüler autonom, sie sind nicht mehr Lehrobjekte, sondern werden Lernsubjekte. Wenn man Lerntechniken von Lernstrategien begrifflich auseinanderhalten will, kann man unter einer Lerntechnik vor allem eine Einzelmaßnahme verstehen. Das kann folglich interpretiert werden: Wenn man ein bestimmtes Ziel möglichst sicher und gut erreichen will, sucht man Wege, wie z.B. das Nachschlagen in einem fremdsprachlichen Wörterbuch. Am besten ist es seine fremdsprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig zu entwickeln und dazu Lerntechniken einzusetzen, auf diese Weise werden die Lernanstrengungen erfolgreich. Sodann kann man einige günstige Bedingungen nennen:

- die Lernbereitschaft ist gewährleistet, denn man hat sich bewusst zu dem Lernakt entschlossen.
- das planvolle Vorgehen beim Lernen lässt man selbstständig didaktisch und methodisch entscheiden; bezogen auf z.B. die Auswahl des Lernstoffes, den Zeitrahmen oder die Selbstkontrolle.

Um die Menge von Lerntechniken zu systematisieren, kann man zwischen direkten und indirekten Techniken unterscheiden. Zu den direkten Lerntechniken gehören Gedächtnisstrategien, wie z.B. Wortigel; und Sprachverarbeitungsstrategien z.B. Textstellen markieren. Zu den Zweiten zählen Techniken zur Selbstregulierung, wie z.B. eigenes Lernen planen; affektive Lerntechniken z.B. Stress abbauen; und soziale Lerntechniken, also z.B. mit anderen gemeinsam lernen. Lerntechniken sind keine neue Erfindung. Die Kenntnisse von Lerntechniken wurden bereits in der Antike verbreitet. Damals hat man aber kaum Wert darauf gelegt, erst in den letzten Jahrzehnten, u. a. angestoßen durch die Reformpädagogik², wurden sie in den Erziehungswissenschaften und in den Fachdidaktiken wieder neu in den Mittelpunkt gestellt.

3. Lerntechniken für den Fremdsprachenerwerb

Alle Lerntechniken zum Fremdsprachenerwerb kann man in drei Gruppen unterteilen. Verfahren, die den Lernprozess

- vorbereiten
- steuern
- kontrollieren.

Man kann noch zwei Untergruppen zu den Methoden bilden, die das Lernen vorbereiten. Dazu gehören:

- Verfahren, die den Lerngegenstand bereitstellen
- Verfahren, die den Lerngegenstand und das Lernumfeld aufbereiten. Zu dem ersten Verfahren zählt man z.B. die Benutzung eines Wörterbuches. In diesem Fall entnimmt der Schüler diesem Buch eine Information. Diese hat er zur Kenntnis genommen und sich noch keineswegs angeeignet, also noch nicht gelernt.

Als Organisation des Lerngegenstandes und des Lernumfeldes bereiten die Schüler die Grammatik- oder Vokabelhefte vor.

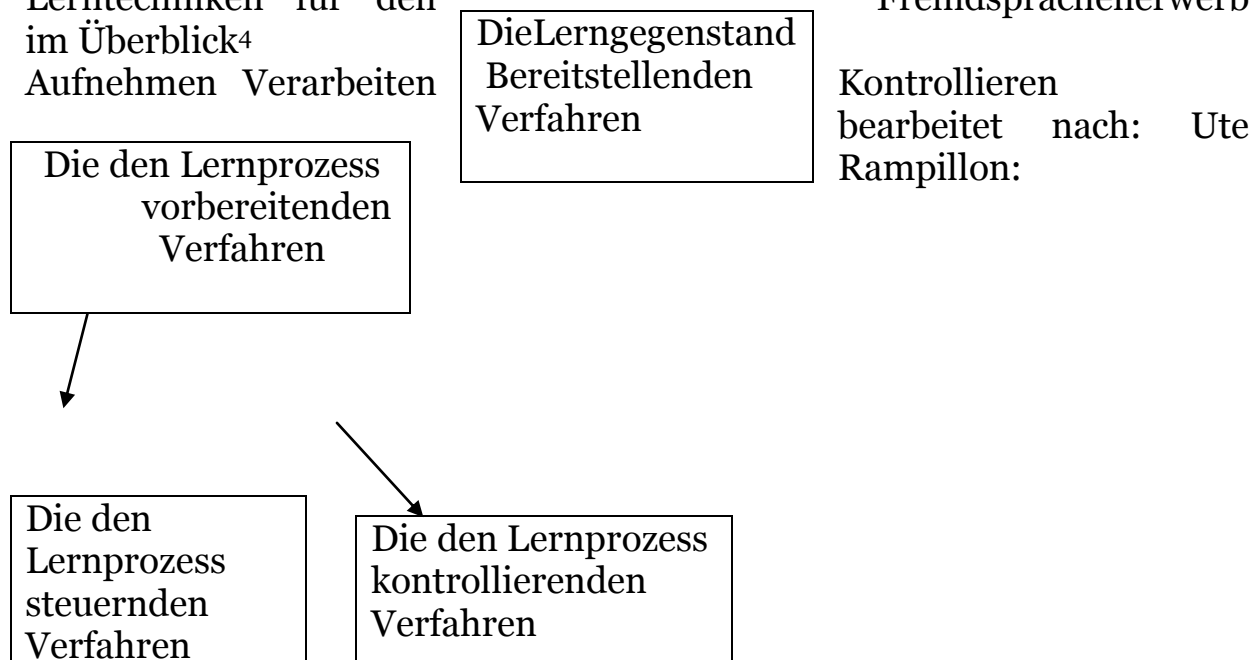
Die Verfahren, die das Lernen steuern, fördern das Verarbeiten der aufgenommenen Informationen. Diese Methode sollte den Verarbeitungsprozess erleichtern, ihn arbeits- und zeitökonomischer gestalten. Hier wird ganz offensichtlich Lerntechniken zum Vokabellernen oder zum Lernen einer Grammatikregel zugeschrieben. Sowohl das Auswendiglernen als auch Visualisierungstechniken werden auch hierher

² Eine breite reformpädagogische Bewegung, die die Einführung der Kunsterziehung anstrebte. Sie betonte den Stellenwert gemeinsamer Arbeit, plädierte für nicht-konfessionsgebundene Einheitsschulen und für die Erziehung in Landheimen. <http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/alltagsleben/paedagogik/index.html>

eingefügt. Die dritte Gruppe von Verfahren, die das Lernen kontrollieren, umfasst das Führen einer Fehlerstatistik, das Korrekturlesen sowie den Einsatz eines Tonbandgerätes bei der mündlichen Sprachproduktion. Ein wichtiges Merkmal der Kontrolltechniken ist Hinweisung auf Wissensdefizite, die zu erneutem Verarbeiten des Lernstoffes Anlass geben. Natürlich hat dieses Verfahren mehrere Aufgaben, wie Fähigkeit, das eigene Lernen einzuschätzen und die eigenen Lernprozesse durchzuschauen. Ein allgemeines Ziel wird erreicht, wenn die Schüler im Unterricht selbst das eigene Verständnis kontrollieren. Lerntechniken sind also Verfahren, die vom Lernenden *absichtlich* und *planvoll* angewandt werden, damit man sein fremdsprachliches Lernen *vorbereiten, steuern* und *kontrollieren* kann³.

Lerntechniken für den
im Überblick⁴
Aufnehmen Verarbeiten

Fremdsprachenerwerb



Benutzung des Wörterbuchs und Grammatik; Techniken der Erschließung; Leseverstehen; Hörverstehen

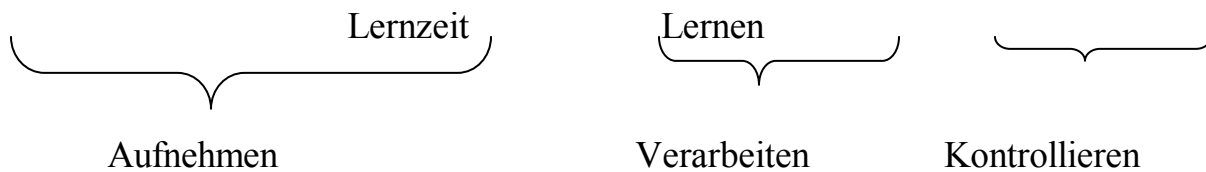
Gestaltung des Arbeitsplatzes; Führung des Haus-, Grammatik- und Vokabelhefts; Bestimmung der

Lernen der Vokabeln und Grammatik regeln; Visualisierung der Techniken; das auswendige

Führung der Statistik; Kontrolle der Aufnahme (Tonband)

³ Ute Rampillon: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. München 1989, S.14

⁴ Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht . München 1989, S.15



4. Warum soll man Lerntechniken vermitteln?

Lerntechniken fördern die Selbstständigkeit und Mündigkeit der Schüler, indem sie ihre Leistungsfähigkeit steigern. Es ist so wichtig, die Schüler gerade zur Selbstständigkeit zu erziehen, weil es eine von den wichtigsten Erziehungszielen der Schule ist. Es steht außer Zweifel, dass die beiden Eigenschaften für die Entwicklung der jungen Menschen eine große Rolle spielen, deshalb ist es von Bedeutung sie im Fremdsprachenunterricht einzuführen. Die Menge und Schnelligkeit des Lernens kann man mit der Verwendung der Lerntechniken verbessern. Es ist möglich mehr zu lernen, weil die Lerntechniken zur besseren, rationellen Gestaltung der Lernzeit beitragen. Auf diese Weise können die Schüler den Wissensstoff in kürzerer Zeit aneignen. Um auch das Ausmaß und Geschwindigkeit des wissenschaftlichen und technischen Wandels und den damit verbundenen Informationshäufungen zu verbessern, muss man Lerntechniken als einen unerlässlichen Faktor für diesen Multiplikationseffekt verstehen. Die Menge der Informationen, die im Laufe eines Schultages und weiter Schuljahres an Schüler weitergegeben wird, wächst aufgrund u.a. verweiterter Inhalte und neuer Fächer immer mehr an. In diesen gesamten Wissenskomplex ist auch der Fremdsprachenunterricht einbezogen.

Im täglichen Leben, außerhalb der Schule, kommen die Informationshäufungen zustande, deswegen bedient man sich schon seit langem verschiedener Hilfsmittel, angefangen von der einfachen Kartei hin bis zum vernetzten Computersystem und Datenbanken. Es ist nicht einsichtig, wieso entsprechende Strategien nicht auch zum Lernen benutzt werden sollten. Dadurch wäre es möglich, alles leichter zu beherrschen. Lerntechniken dienen jedoch nicht alleine dazu, mehr zu lernen. Ein weiterer, wichtiger Vorteil besteht darin, dieses Wissen in kürzerer Zeit zu lernen. Das Lernen wird rationaler organisiert und dadurch Zeit gespart.⁵

⁵ Schröder-Naef: Rationeller Lernen lernen. Weinheim 2000, S.11 10

Informationshäufungen und Wissenswandel führten zu einem Lernen, das nicht mit dem Schulabschluss endet, sondern das den Menschen ständig fordert. In seinem Berufsleben ist es immer wieder nötig, Informationen aufzusuchen, zu ordnen, zu sammeln, zu gewichten und verschiedene Arbeitshilfen wie Lexika, Wörterbücher zu benutzen. Auch im Privatleben werden viele Menschen besonders auf die Techniken des Fremdsprachenunterrichts zurückgreifen, ob sie nun die Gebrauchsanweisung der neuen Kamera verstehen, fremdsprachliche Literatur lesen, sich auf eine Uralubsreise ins Ausland vorbereiten oder an Ort und Stelle bestimmte Informationen einholen können. Das Beherrschen von Lerntechniken bedeutet eine erhebliche Erleichterung besonders in unserer Zeit der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Menschen, die aufgrund beruflicher Veränderungen und Entwicklungen an Fortbildungslehrgängen teilnehmen, ist beachtlich. Hinzu kommt die Gruppe, die den Beruf wechseln und daher Umschulungskurse besuchen. Auch hier ist die Anleitung durch den „Lehrer“ zeitmäßig gering, und der Hauptanteil des Lernprozesses wird vom Lernen den selber übernommen. Auch für sie gilt, dass die Anwendung von Lerntechniken dem jeweiligen Schüler einen Vorteil vor anderen verschafft. Lerntechniken fördern die Individualisierung des Lernprozesses, indem sie immer verschiedene Lernertypen berücksichtigen. Sie werden nach bestimmten Gesichtspunkten voneinander unterschieden und meist bis zu ca. vier bis fünf Gruppen geordnet. Man weist jedoch darauf hin, dass in einer Schulklasse bis zu 20 verschiedene Lernertypen auftreten können.⁶ Bei dieser Zahl liegt der Schluss nahe, dass auch ein noch so schülerorientierter Unterricht nicht im notwendigen Maße auf die einzelnen Schüler eingehen und individuelle Verfahren anwenden kann. Man fordert daher zu recht von der Schule, die Schüler zu befähigen, ihren persönlichen Lernertyp zu erkennen und ihm gemäßige Lernstrategien anzuwenden, um den Lernprozess soweit wie möglich zu individualisieren. Zu diesem Zweck muss der Schüler Gelegenheit haben, im Unterricht lerntechnische Alternativen kennenzulernen, um sich die für ihn geeigneten Möglichkeiten aussuchen zu können.⁷

Für den Abbau von Leistungsschwächen spielen die Lerntechniken eine wichtige Rolle. Es steht außer Zweifel, dass durch den Einsatz von

⁶ H. Vettiger, F. Kobel, V. Kummer: Lernziel: Selbständigkeit. Arbeitstechniken für Schüler. Düsseldorf 1979, S.33

⁷ F. Vester: Denken, Lernen, Vergessen. Stuttgart 1975, S.98

Lerntechniken mehr Zeit für andere wichtige unterrichtliche Maßnahmen gewonnen werden kann. Außerdem ist man sich nicht dessen bewußt zu sein, dass gerade leistungsschwache Schüler Hilfen zum Lernen benötigen. Während findige Schüler Techniken zum Lernen einer Fremdsprache eher selber einmal entwickeln, ist es notwendig, den übrigen Schülern Kenntnisse über Lerntechniken zu vermitteln und häufig mit ihnen zu üben.

Notwendige Grundlage für das selbständige Arbeiten von Schülern ist die Kenntnis verschiedener Lerntechniken, weil die Schüler eher bereit sind, sich im Unterricht aktiv einzusetzen, Vorschläge zu entwickeln, kritisch hinterzufragen und konstruktive Beiträge zu leisten. Mit Hilfe von Lerntechniken kann es ihnen gelingen, das Wesentliche einer Information zu erkennen, einen Überblick zu erhalten, kritische Stellungnahmen abzubauen, zu strukturieren, zu ordnen. Die Kenntnis von Lerntechniken und erste Einblicke in das Funktionieren von Lernen, können die Schüler zudem in die Lage versetzen, durch die selbständige Auswahl für sie geeigneter Übungsformen und mit ihnen verbundener Erfolgserlebnisse zu beschaffen, die ihnen im Unterricht, oft nicht zukommen.⁸ Heutzutage wird oft von Lehrern und Eltern als Folge der Arbeitsmarktsituation der hohe, häufig selbstgesetzte Leistungsdruck beklagt, unter dem Schüler stehen. Eine noch bessere Note in einem Fach zu erhalten und den Notendurchschnitt noch mehr zu steigern, sind die schulischen Ziele vieler Jugendlichen. Der damit entstehende Stress und der Leistungsdruck beeinträchtigen jedoch ihre Leistungsfähigkeit und der Teufelkreis schließt sich. Die Schüler, die sich dessen bewusst sind, dass sie ihre Lernprozesse selbständig steuern können, die ihre Lernzeit selbst einplanen, die Verfahren kennen, die ihrem Lernertyp am ehesten entsprechen und schließlich ihre Lernleistungen selbständig kontrollieren können, solche Schüler werden nicht so leicht in diesen Teufelkreis geraten, wie andere, die hilflos dem Lernstil und dem Lerntempo der gesamten Lernergruppe ausgesetzt sind, in der sie sich befinden.

5. Lerntechniken und sprachliche Teilkompetenzen

5.1. Lerntechniken zum Wortschatzerwerb

Bei der Aufnahme eines fremdsprachlichen Wortes müssen die Schüler mindestens drei Komponenten verarbeiten: seine Aussprache,

⁸ F.E. Weinert: Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts. F.E. Weinert: Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts.

seine Orthographie und seine Bedeutung. Letztere stellt die Hauptschwierigkeit beim Vokabellernen dar. *Der potentielle Wortschatz* das sind die Wörter einer Sprache, die die Lernenden nie zuvor gehört oder gelesen haben aber dennoch bei der eventuellen Begegnung verstehen würden. Das zweite Element muss nicht von den Schülern gelernt werden: *informacja* Information kontakt Kontakt Diese Wortbezugsmodelle werden entweder unbewusst internalisiert oder bewusst gelernt. Für das bewusste Lernen tritt man ein: „Die Vermittlung phonologischer, morphologischer und syntaktischer Regularitäten gehörte schon immer zum Grundbestand des Fremdsprachenunterrichts. Es ist nicht einzusehen, weshalb dies nicht auch Wortbildungsregularitäten gelten sollte und es erscheint mir nicht nur sinnvoll, sondern sogar überaus notwendig, diese systematisch zu einem festen Bestandteil der Wortschatzarbeit zumachen“.⁹

Die Theorie des „potentiellen Wortschatzes“ kann aber auch risikant sein. Eigenbildungen führen oft zu einer nicht akzeptablen oder nicht gebräuchlichen Form. Alfes befürchtet die Entwicklung einer unkontrollierten potentiellen Fehlkompetenz. Als Beleg für die Menge der möglichen Fehlschlüsse eröffnet er eine Art Gegenliste zu den Übersichten von Denninghaus, in die er Wörter aufnimmt, die – trotz Kenntnis ihrer einzelnen Elemente – beim Schüler zu Missverständnissen führen müssen,

z. B.:

الصندوق الأسود Flugschreiber
مباشرة، فوراً (gerade)

5.1.1. Aufnahme neuer Vokabeln

- mit Hilfe der Muttersprache .Die Muttersprache bietet sich als interlinguale Vergleichsgrundlage an, um auf die Bedeutung eines unbekanntes fremdsprachlichen Wortes zu kommen.¹⁰ Deutsch ist mit dem Arabischen nicht verwandt aber es gibt eine Vielzahl von Beispielen, die belegen, dass durch die Sprachentwicklung Parallelen zwischen Ausgangs und Zielsprache vorhanden sind:

⁹ Dieter Kastovsky: Wortbildung bei der Wortschatzarbeit. In: Der fremdsprachliche Unterricht, Heft 59, August 1981, S. 11.

¹⁰ Ute Rampillon: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. München 1989, S. 37

(فراش)	Matratze
فلم	Film
الكحول	Alkohol
قدح، زجاج	Glas

In diesen Fällen bildet die Morphologie der Wörter die Gemeinsamkeit. Der Schüler wird keine Probleme beim Erfassen der Inhalte dieser Vokabeln haben, weil sie sehr ähnlich sind. Er muss sie aber schriftlich vor sich haben. Falls er sie hört, kann er Schwierigkeiten bekommen. Das Verfahren die Muttersprache zur Hilfe zu nehmen ist sehr praktisch, weil jeder Schüler diese Sprache beherrscht.

-- mit Hilfe weiterer Fremdsprachen. Der Schüler vergleicht die neuen Wörter mit den anderen Fremdsprachen. Die vergleichende Sprachbetrachtung gehört zu den wichtigsten Lerntechniken. Man weist jedoch auf die Gefahr hin, dass die unterschiedlichen Konnotationen (Bedeutungen) der Begriffe vom Schüler nicht erfasst werden und es zum negativen Transfer kommt. Für den Unterricht in der Stufe kann diese Gefahr nicht als allzu groß angesehen werden, denn erstens ist der Wortschatz zu einem hohen Prozentsatz konkret, zweitens werden die einzelnen Wörter nicht als Wortgleichungen präsentiert, sondern im Kontext, und drittens wird in der Phase des Spracherwerbs der Lehrer selten auf die vielen verschiedenen semantischen Bedeutungen eines Wortes eingehen.

--mit Hilfe der Zielsprache

Das Erschließen der Wortbedeutung mit Hilfe der Kenntnisse in der Zielsprache setzt das Erkennen von Wortbildungsgesetzen voraus.

Die Wörter spielen eine Schlüsselrolle für das Erkennen, die aus zwei oder mehreren bekannten Wortwurzeln oder Wortstämmen und aus bekannten Suffixen und Präfixen aufgebaut sind. Ich nenne folgende Beispiele:¹¹

Zusammensetzungen

Bad	Zimmer	Badezimmer
Reise	Leiter	Reiseleiter
Taxi	Fahrer	Taxifahrer
Krank	Schwester	Krankenschwester

¹¹ Ifg.amu.edu.pl/macbor/komputer/word/ff.pdf

Suffixe
 Fahrt Fahrer
 Krank Krankende
 Präfixe
 nehmen mitnehmen

--mit Hilfe des Bedeutungskontextes
 Ein unbekanntes Wort kann man durch den Sprachinhalt zu verstehen versuchen. Über den Sprachinhalt gibt der Kontext des Wortes Aufschluss.

Erschließen eines Wortes aus dem Kontext	Sinnzusammenhang	Konkretheit - Anzahl der Bestimmungen - Inhalt des Kontextes
	Subjektive Eigenschaften des Schülers	-Erfahrungshintergrund - Informationshintergrund - Bildungsstand usw.
	Beigefügtes (visuelles) Material	- Fotos - Zeichnungen - Pläne

	Situationszusammenhang	<ul style="list-style-type: none"> - als wer? - mit wem? - zu welchem Zweck? usw.
--	------------------------	--

-Quelle: Ute Rampillon *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. Handbuch. Ismaning: Hueber, 1989, S. 41.*

Diese Tabelle fasst die Elemente, durch die ein Kontext informationsfähig wird und mit deren Hilfe ein Schüler ein unbekanntes Wort aus ihm erschließen kann. In einem Text werden sich kaum alle Techniken gleichzeitig anwenden lassen. Wichtig ist jedoch, dass der Schüler sie kennt und seine eigene Wahl treffen kann.

5.1.2. Die Verarbeitung neuer Vokabeln

Die meisten Menschen möchten die Vokabeln schwarz auf weiß vor sich haben. Sie lernen dann schneller. Zu diesem Zweck müssen sie aufgeschrieben werden. Dazu bieten sich verschiedene Anordnungsmöglichkeiten an:

5.1.2.1. Das Vokabelheft

Die Seiten sind nur in zwei Spalten aufgeteilt. In einer Spalte werden die neuen Wörter aufgeschrieben und in der zweiten seine Kontextualisierung. Die Benutzung eines Vokabelheftes ist aber für das Anfertigen von Vokabelgleichungen kompliziert.

Das Vokabelheft wird durch die Fachdidaktik nicht empfohlen und mit folgenden Begründungen abgelehnt:

- Es ist unmöglich, semantisch gleiche Wörter aus Zielsprache und Ausgangssprache einander gegenüberzustellen. Solche Wörter sind sehr selten inhaltlich gleich. Die Gleichsetzung wird damit fragwürdig.
- Das Lernen von Vokabelgleichungen geschieht mechanisch und wird nicht kognitivverarbeitet. Die Vokabeln sind im Kurzzeitgedächtnis gespeichert. Ins Langzeitgedächtnis, in dem am besten sinnhafte Informationen behalten werden¹², gelangen die Vokabeln auf diese Art und Weise nicht.
- Es ist müßig, Vokabelgleichungen, die in den meisten Fällen im Schulbuch gedruckt sind, nochmals in der gleichen Form abzuschreiben.

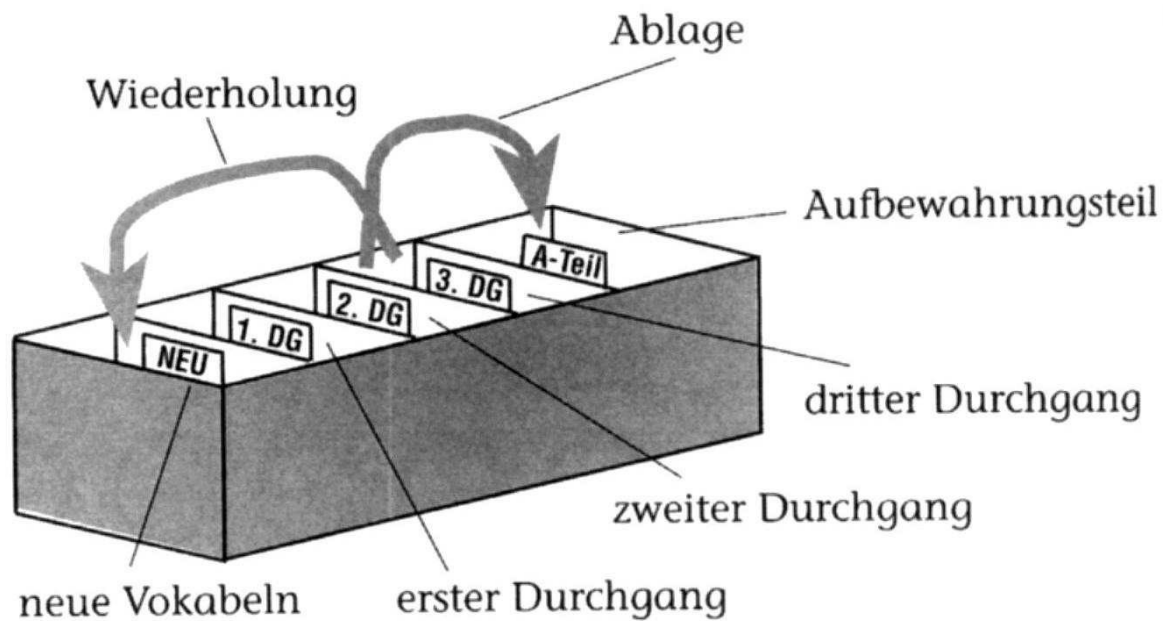
¹² Josef Rohrer: Die Rolle des Gedächtnisses beim Sprachlernen. Bochum: Kamp, 1978, S. 64.

Das wäre eine mechanische Abschreibeaufgabe, die auf den Schüler lernhemmend wirken kann.

5.1.2.2. Die Vokabelkartei

Die Vokabelkartei ist eine Sammlung von Kärtchen. Die Vokabeln werden auf beiden Seiten aufgeschrieben. Eine Seite enthält die Wörter und seine Kontextualisierungsmöglichkeiten in der Fremdsprache und die zweite die muttersprachlichen Entsprechungen dieser Wörter. Man sammelt solche Karteien in einem Kästchen. Die Benutzung einer Vokabelkartei hat für die Schüler folgende Vorteile:

- Die Vokabeln sind in überschaubaren Päckchen zusammengestellt.
- Die gelernten Vokabeln können ausgesondert werden.
- Die schweren Vokabeln können zum Zwecke häufiger Wiederholungen zusammengestellt werden.
- Die Ordnungsmöglichkeiten der Vokabelkartei sind flexibel- jedes Wort kann nach Bedarf ungeordnet werden.
- Die einzelne Karte kann ergänzt werden.
- Die spielerische Handhabung der Vokabeln stellt einen Lernanreiz dar.
- Die Einleitung der Karteikästchen in einen Aufbewahrungsteil und in einen Arbeitsteil kann eine systematische Wiederholung vorprogrammieren. Aus der Sicht des Fremdsprachenlehrers hängen mit der Vokabelkartei einige praktische Probleme zusammen:
 - Kontrolle – der Lehrer kann nicht immer kontrollieren, ob der Schüler die Karten angefertigt und auch eingeordnet hat.
 - Transport – der Schüler hat das Problem die Vokabelkartei in die Schule mitzubringen. Der Schüler benutzt die Kartei aber zum häuslichen Lernen und der Lernerfolg ist motivierend.



Quelle: Ute Rampillon, *Lernen leichter machen*. Ismaning: Hueber, 1995, S. 92.

5.1.2.3. Ich- Wortschatz

Die persönlich bedeutsamen Wörter werden besser behalten. Deshalb sollen die Schüler mit dem Wortschatz arbeiten, der sie besonders interessiert. So schlägt Kleinschroth vor, dass die Schüler Blätter anlegen, auf die sie ihren persönlichen Ich- Wortschatz notieren, z. B.:¹³

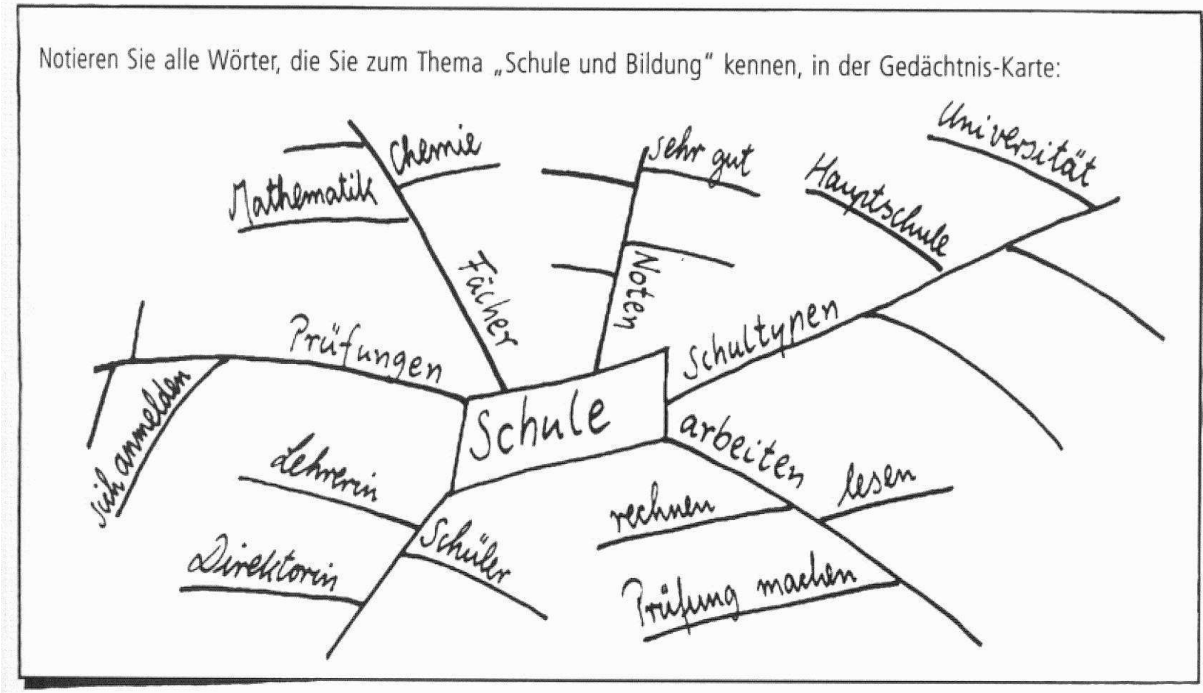
- Ich sehe mich so...
- Meine Familie / Hobbys / Leibgerichte / Wohnung ...

5.1.2.4. Mindmapping / Gedächtniskarte

Es gibt ein didaktischer Grundsatz, wonach Textarbeit auch Wortschatzarbeit ist. Es wird eine Textverarbeitungstechnik empfohlen, die das bildhafte und verbale Denken miteinander verbindet. Ihr Ziel ist es, das Verstehen und das Reproduzieren eines Textes zu sichern. Das

¹³Robert Kleinschroth, *Sprachlernen. Der Schlüssel zur richtigen Technik*. Reinbek bei Hamburg: Rowoholt, 1992, S.62

Mittel dazu ist ein individuelles Wortnetz, das die Gedanken so strukturiert, wie die Lernenden die Wörter am besten behalten können. Die Aufgabe für die Schüler besteht darin, Wortschatz systematisch zu ordnen. Der Behaltenseffekt beruht vor allem auf der kartographischen Anordnung der Wörter. Auch nach längerer Zeit sind die Wörter ohne Schwierigkeiten abrufbar.

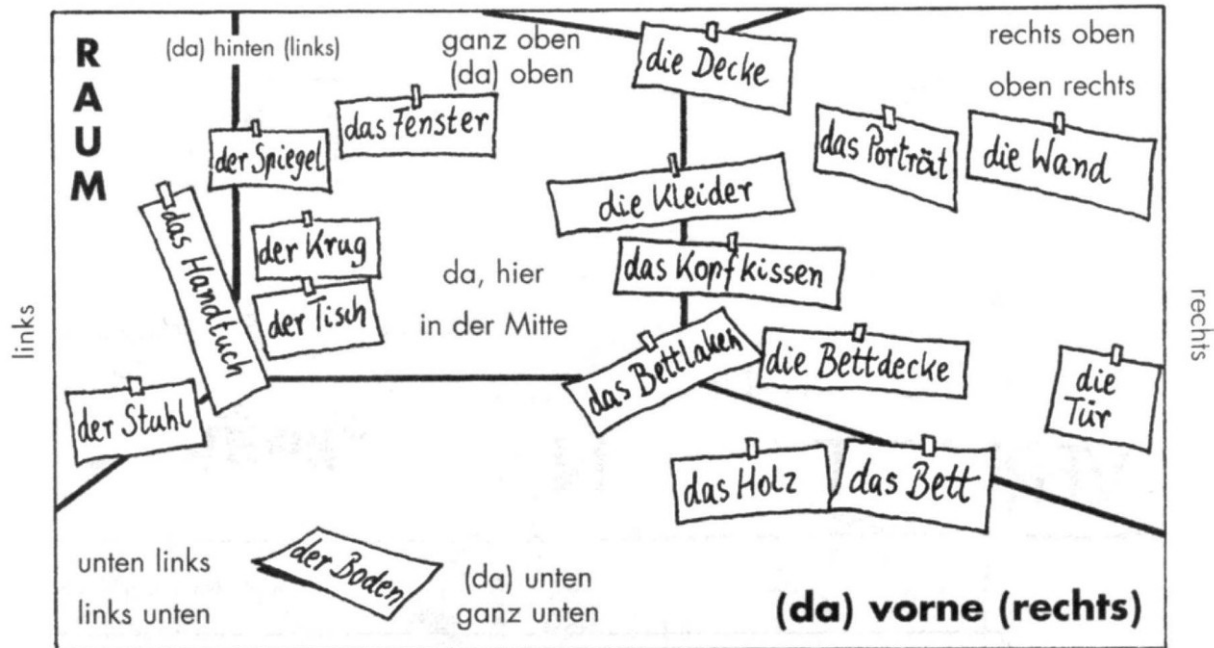


Quelle: Gernot Häublein, Memo. Wortschatz und Fertigkeitstraining zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache.

Lehr- und Übungsbuch. Berlin/München: Langenscheidt, 1995, S. 95.

5.1.2.5. Wörter im Raum

Ein außergewöhnliches, aber dadurch einprägsames Verfahren ist es, Wörter in einen Raum zu „hängen“: Den Lernenden wird empfohlen, Wörter auf Haftzettel zu schreiben und diese in der Wohnung anzubringen, möglichst an einer Stelle, wo sie ins Auge fallen oder wo die Schüler oft vorbeigehen. Auch Gegenstände in der Wohnung können mit ihrem Namen „behaftet“ werden.



Quelle: Martin Müller u. a., *Moment mal! Lehrbuch 1*. Berlin/München: Langenscheidt, 1996, S. 52.

5.1.2.6. Wörter interessant machen

Wir merken uns Ungewöhnliches besser als Normales. Deshalb sollen die Lernenden gelegentlich interessant machen. Solche Auffälligkeiten können mit verschiedenen Mitteln erzeugt werden. „In den 50er- bis 70er Jahren entwickelte sich experimentelle Poesieform als Gegenpol zur traditionellen, in sich geschlossenen Lyrik: die konkrete Poesie“.¹⁴ Besonders ihre Variante- die Wortbedeutung auch grafisch, visuell darzustellen hat Eingang in den Deutschals –Fremdsprache- Unterricht gefunden.

5.2. Lerntechniken zum Hörverstehen

5.2.1. Erschließen der Bedeutung des Hörtextes

--das Achten auf Sprechersignale

Es gibt viele Segmentierungsstrategien, von denen eine auch für den selbständig lernenden Schüler von Bedeutung ist: Ausgehend von seinen Erwartungen mit der Fremdsprache sieht der Schüler normalerweise das

¹⁴Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudieneinheit 22. Kassel/München/Tübingen: Langenscheidt, 1991, S. 106

erste Subjekt und das ihm folgende Verb als den Hauptsatz an, es sei denn, Wörter wie *wenn*, *bevor* signalisieren ihm, dass es sich um einen Nebensatz handelt und somit noch mit einer weiteren Aussage zu rechnen ist. Er sollte also lernen, Wörter wie *obwohl*, *seitdem*, *dann* und viele andere als Signal zu verstehen. Es macht dem Hörer möglich, davon auszugehen, „dass der Sprecher die angegebene und die neue Information in seinen Äußerungen für ihn markiert. Diese Strategie besteht also darin, diese Signale des Sprechers, z.B. also die Strukturwörter, zu sehen und entsprechend zu dekodieren.“¹⁵

Lies den folgenden Text durch und gib nun selber an, auf welchen Satzteil sich die Bezugsworte beziehen:

Lange war der Körper Schicksal, heute wird er zunehmend als gestaltbarer Bausatz gesehen. Man muss jünger aussehen, als man ist, weil das heute als Beweis für eine geglückte Lebensführung gilt. Hinzu kommt der technische Fortschritt. Er bietet den Ärzten neues Nahtmaterial und feinere Laser-Methoden.

Bezugswort

Satz(teil)

--das sequentielle Kombinieren von Wortpaaren; Assoziieren von Wörtern

Die Erwartungen des Hörers verursachen, dass man das hört, was man hören möchte. Es wird auch nachgewiesen, dass in einer Aussage dem Wort A mit einer gewissen Regelmäßigkeit ein bestimmtes Wort B folgt.¹⁶ Wortfolge, Satzbau und Thematik bauen beim Hörer eine Erwartungshaltung auf, die ihn veranlasst, dem Wort seines Gesprächspartners vorauszuweichen. Je fester sich das Voraufgegangene zu einem Gebilde gefügt hat, um so sicherer kann die Vermutung auf das Kommende sein. Diese Sequentialisierung, diese Einstellung des Hörers

¹⁵D. Wolf: Überlegungen zum Hörverstehen im Fremdsprachenunterricht in: Die neueren Sprachen, Heft4,1983,

¹⁶ W. Brockhaus: Zur Fertigkeit der Hörverstehens im neusprachlichen Unterricht, in: Praxis 1975, Heft 3,S.231

auf eine gewisse Folgestimmigkeit der Sprachmittel seines Partners erleichtert den Akt des Verstehens und verdient im Unterricht besondere Beachtung. Man weiss also, dass z.B. folgende deutsche Wörter eng zusammengehören:

die Vorbereitungen - treffen

zurecht - kommen

der Schwarm - der Vogel

Diese Kenntnis versetzt den Hörer in die Lage, ein nicht bekanntes Wort durch die Kombination mit dem zweiten dennoch zu verstehen. Außerdem kann man aufgrund seiner Erwartungshaltung nach Hören des ersten Wortes seinem Gesprächspartner voraussehen und die folgenden Formulierungen schon erahnen. Diese Einstellung des Hörers auf den Sprecher fördert die Konzentration und der Augenblick wird entzerrt. Die sequentielle Kombination kann noch erheblich häufiger eingesetzt werden, wenn durch den Kontext steuernde Informationen vorhanden sind. Die Zahl der Wortpaare steigt danndeutlich an:

kommen:- in Frage (احتمل)

- zu Wort (إعطاء الأذن بالحديث)

geben: - die Antwort (أجاب)

- einen Rat (نصح)

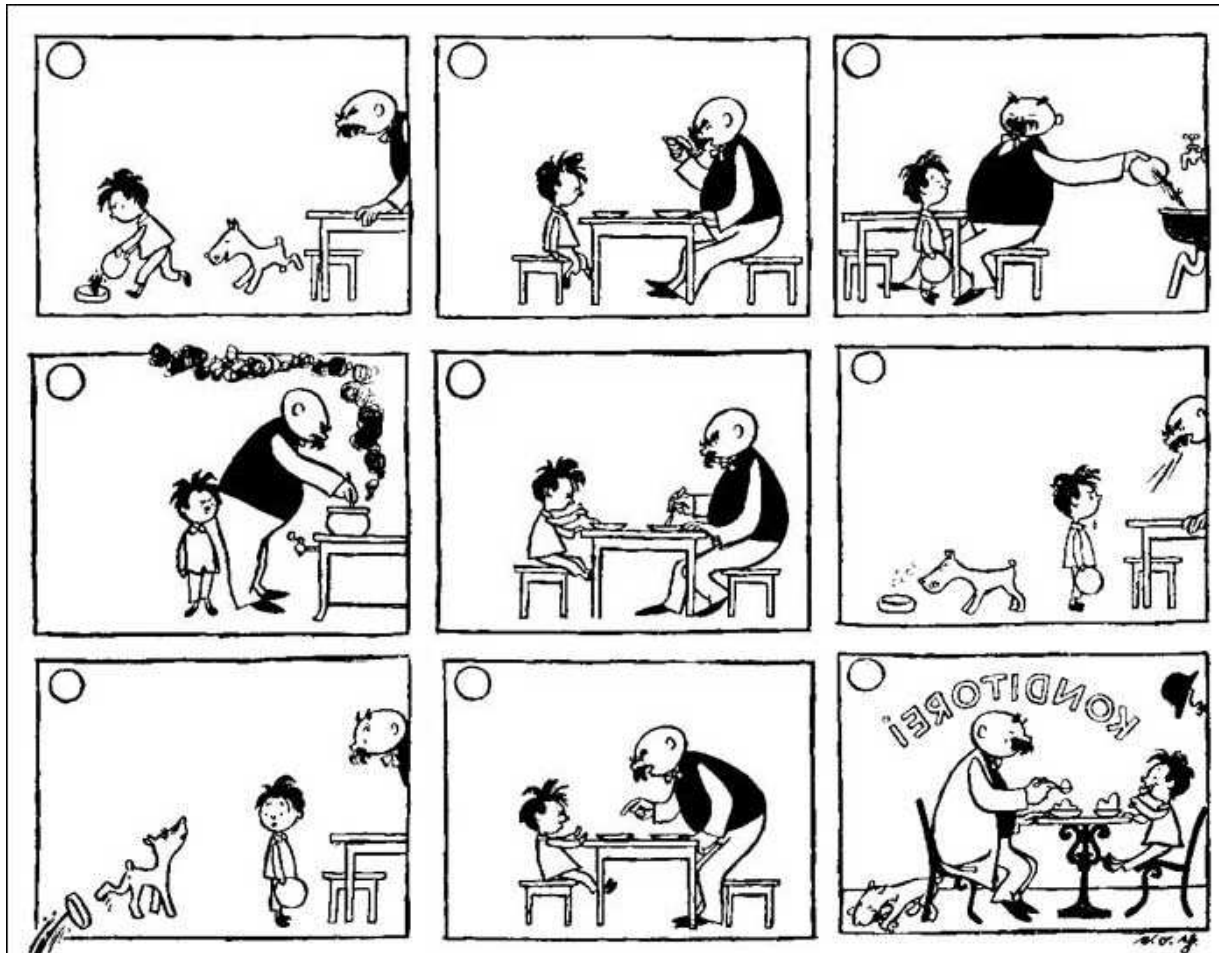
--das sinnerschließende Hören (kombinierende Identifizieren) umfasst alle jene Lerntechniken, die schon beim Erschließen fremder Vokabeln genannt wurden:

- Erschließen mit Hilfe der Muttersprache
- Erschließen mit Hilfe einer weiteren Fremdsprache
- Erschließen mit Hilfe von Wörtern der Zielsprache
- Erschließen mit Hilfe internationaler Fremdwörter
- Erschließen mit Hilfe des Kontextes

-- Zuordnen von Bildern zu einer Erzählung

-- Die Lernenden hören die Erzählung und ordnen die Bilder in der entsprechenden Reihenfolge.

- Die Lernenden erzählen die Geschichte mit eigenen Worten nach.



Bearbeitet nach: Quelle:

<http://unserdeutschkurs.files.wordpress.com/2009/08/bildergeschichte.jpg>

5.2.2. Entlasten des Gedächtnisses

-Leitfragen suchen

Von Bedeutung ist, wie man die Informationen sucht, d.h. dass sich der Schüler vor dem Hören einige Leitfragen stellt. Diese müssen naturgemäß recht allgemein bleiben, wie etwa *wer? wo? was? wann?* oder *warum?* Sie unterstützen die Konzentration des Schülers auf den Textinhalt und lenken ihn sofern, als er durch sie zu mehrmaligem Abhören des Textes angehalten wird, da nicht allen Fragen beim ersten Hördurchgang die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

--das Segmentieren von Wortgruppen

Mit Segmentieren ist das Gruppieren von inhaltsbezogenen Wortgruppen im gesamten Lautstrom gemeint. Es stellt einen Auswahlprozess dar, da nicht jedes einzelne Wort behalten werden muss,

sondern lediglich die durch die Wortgruppe vermittelte Aussage. Denn wir verfügen nicht über ein syntaktisches Gedächtnis, wir speichern also nicht die verbale Formulierung, sondern nur die durch sie ausgedrückte Information. Das Segmentieren hat folgende Vorteile:

- Der Schüler löst sich von einzelnen Wörtern und teilt einen Satz in kleine Päckchen. Seine Konzentration liegt also bei der einer Wortgruppe.
- Fremde Wörter, sofern sie nicht inhaltliche Kernwörter der Aussage darstellen, können dabei unbeachtet bleiben und Funktionswörter dürfen überhört werden.
- Die Gesamtaussage läßt sich durch einzelne Kernwörter ausdrücken, was behaltensförderlich ist und gleichzeitig für eine eventuelle sprachliche Reaktion die notwendige Grundlage bietet.

◇ Das Notieren von Textaussagen

Das ist eine sehr geeignete Technik, um das Verstehen und Verarbeiten eines gehörten oder gelesenen Textes zu unterstützen. Je nach Schwierigkeitsgrad des Textes hat der Schüler dabei folgende Alternativen:

- ◇ Der Schüler/die Schülerin schreibt die Wörter auf, die er/sie verstanden hat und gewinnt – ähnlich wie beim Segmentieren – die Möglichkeit, durch Herstellen logischer Bezüge den Sinn des Textes zu dekodieren.
- ◇ Er/sie notiert die Hauptaussagen eines Textes. Da aber nicht vorausgesetzt werden kann, dass Schüler überhaupt fähig sind, diese zu erkennen, sollte das Herausfinden der wichtigsten Teile eines Textes zunächst nicht im Rahmen des Hörverstehens, sondern des Leseverstehens anhand vorliegender Texte geschehen und erst dann auch beim Hörverstehen geübt werden kann.¹⁷

5.3. Lerntechniken zum Leseverstehen

Beim ersten Kontakt mit dem Text handelt es sich um ein überfliegendes Lesen, bei dem es dem Schüler lediglich darum geht, einen ersten Eindruck vom Textinhalt zu bekommen, d.h. im Geboren zu wissen, worum es inhaltlich geht. Im zweiten Schritt, dem textverarbeitenden Lesen, ist der Schüler darum bemüht, den Textinhalt genauer zu erfassen, sachliche und/oder sprachliche Informationen zu

¹⁷ Ute Rampillon: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. München 1989, S.81

erschließen und die wesentlichen Aussagen zu erkennen. Erst bei genauer Kenntniss des Textes wird es dann möglich sein, den Text anderen laut lesend vorzutragen. Dieser letzte Schritt geht damit jedoch über das Lesen im eigentlichen Sinne hinaus und ist eher der mündlichen Ausdrucksfähigkeit zuzuordnen. Besonders die beiden ersten Stufen können im Laufe der Zeit durch den Einsatz von Lerntechniken zum

Lies den folgenden Text durch:

Lange war der Körper Schicksal, heute wird er zunehmend als gestaltbarer Bausatz

gesehen. Man muss jünger aussehen, als man ist, weil das heute als Beweis für eine

geglückte Lebensführung gilt. Hinzu kommt der technische Fortschritt. Er bietet deÄrzten neues Nahtmaterial und feinere Laser-Methoden.

Handelt es sich in diesem Text um die Beschreibung

einer Schönheitsoperation?

einer Jugendgewalt?

eines Krankenhauses?

Leseverstehen unterstützt werden.

5.3.1. Die Leseabsicht bestimmt das Leseverfahren

Die Lerntechniken lassen sich den beiden Lesearten „überfliegendes Lesen“ und „textverarbeitendes Lesen“ zuordnen.

5.3.1.1. Überfliegendes Lesen

- erste Eindrücke sammeln

Darunter versteht man ein Lesen, bei dem das Hauptinteresse des Lesers darin liegt, zu erfassen, worum es in dem vorliegenden Text überhaupt geht. Das heißt, es dient der ersten Orientierung des Lesers, der zu diesem Zweck verschiedenartige Hinweise nutzt:

- Um welche Art Text handelt es sich? Ist es z.B. ein Küchenrezept, eine Gebrauchsanweisung, ein Brief, eine Zeitungsannonce?

- Was sagen die Überschriften oder andere Signale des Layouts dem Leser?

- Was wird durch die begleitenden Zeichnungen ausgedrückt? Ist eine Sachinformation

ihr Ziel oder haben sie unterhaltenden Charakter?

- Welche Farben werden benutzt? Sind es z.B. grelle Pop-Farben oder eher getragene Töne?
- Welche Kernbegriffe treten im Text wiederholt auf?

- bestimmte Informationen erfassen

Ein selektives Lesen veranlasst den Leser, den Text auf einen bestimmten, meist inhaltlichen Gesichtspunkt hin abzusuchen. Dabei gliedert der Blick sehr rasch über den Text, springt vor und zurück, oftmals ohne alles vollständig zu erfassen. Bei dieser Technik ist der Leser immer darauf aus, einen bestimmten Gedanken, ein bestimmtes Wort, auf das er sich konzentriert, wiederzufinden. Alles übrige wird sofort als unbedeutsam übergangen und dementsprechend vom Auge zwar noch wahrgenommen, aber verständnismäßig nicht verarbeitet, geschweige denn erinnert. Das ganzheitliche Schriftbild ist bei dieser Leseart eine brauchbare Hilfe. Handelt es sich zum Beispiel bei dem gesuchten Aspekt um eine Information über Rosen, so wird man im Text mit dem Blick jeweils an solchen Wörtern hängenbleiben, die eine ähnliche Buchstabenkonstellation haben, wie *die Rose*.

Lies den folgenden Wetterbericht rasch durch und finde heraus, was er über das Wetter in Deutschland aussagt.

Im Süden trüb, im Norden freundlich

Gebietsweise frischt der Wind auf. Dazu gibt es im Norden sonnige Abschnitte, während im Süden Wolken mit örtlichem Regen überwiegen. Die Sonne hat dort keine Chance.

- Schnellesemethode

Mit dem Stichwort *Schnellesemethode* ist hier nicht gemeint, dass den Schülern im Unterricht diese Methode vermittelt werden soll. Es geht eher darum, mit Hilfe einiger Gesichtspunkte aus Schnellesemethoden die Lesehaltung der Schüler häufig das Bestreben haben, jedes einzelne Wort zu erfassen und zu verstehen, sind Übungen notwendig, die ihnen deutlich machen, dass ein Text auch verstanden werden kann, wenn ein großer Teil der Wörter nicht erkannt wird. Außerdem sollen sie erfahren, wie beim schnellen Lesen der Blick den Text abtastet und sollen dabei den Unterschied zum intensiven Lesen begreifen.

Langsamer Leser:

Ein Text kann auch verstanden werden

wenn ein großer Teil der Wörter nicht erkannt wird.

Durchschnittlicher Leser:

Ein Text kann auch verstanden werden

, wenn ein großer Teil der Wörter

Schneller Leser:

Ein Text kann auch verstanden werden

, wenn ein großer Teil der Wörter nicht erkannt wird

3.1.2. Textverarbeitendes Lesen

- **Multiple-Choice-Fragen**

Multiple-Choice-Fragen sind möglich	Funktion der Multiple-Choice-Frage	Ziel der Multiple-Choice-Frage	Art der Multiple-Choice-Frage
zu einem Wort	als Hilfe zum Verständnis:	zur Überprüfung, ob Text verstanden wurde	
zu einem Satz	eines Faktums oder inhaltlichen Information zum Text <i>eines implizierten Faktums</i>	zur Erklärung oder zum besseren Verständnis eines schwierigen Wortes oder Abschnitts als Anregung zum nochmaligen Scannen des Textes	unterschiedliche Anzahl von möglichen Antworten nur eine Antwort ist richtig
zu einem Absatz	<i>eines inhaltlichen Details oder der Interpretation, die aus dem Text zu erschließen ist oder als Orientierungshilfe</i>	als Anregung zum Nachdenken über den Text und verschiedener Interpretationsmöglichkeiten	unter Umständen ist keine Antwort richtig
zum ganzen Text			

- **Diagramm**

z.B. Mit Hilfe des Diagramms werden die Lernenden auf einen Text vorbereitet, der das Bildungssystem in Deutschland beschreibt. Die Schlüsselwörter des Textes können fett gedrückt werden.

Ein Text kann auch verstanden werden

Ein Text kann auch verstanden werden

Ein Text kann auch verstanden werde

bearbeitet nach: Quelle H. Wirbelauer: Lesekurs Deutsch.
Langenscheidt-Verlag, München

5.4. Lerntechniken zur Sprechfertigkeit

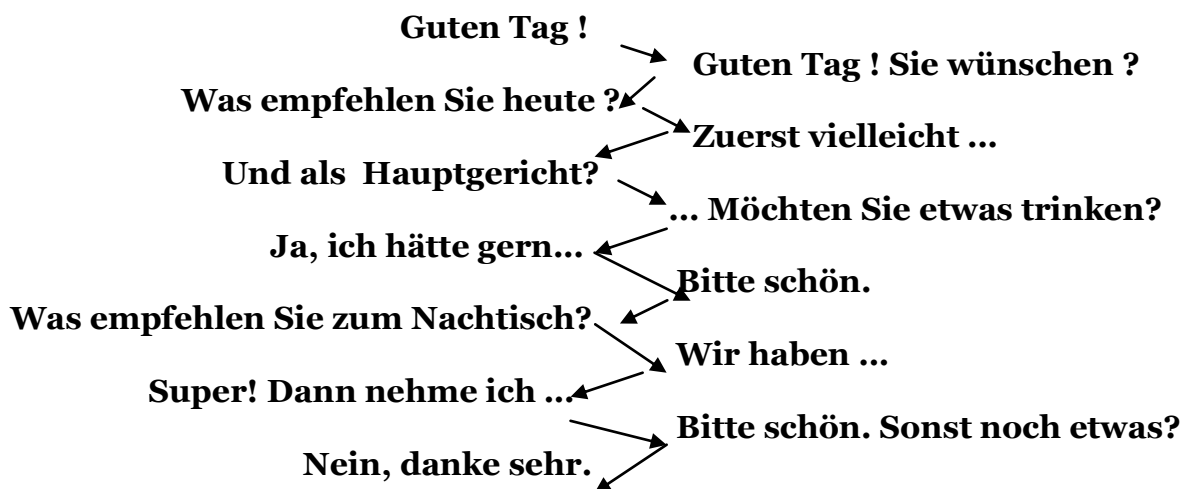
Analog zur schriftlichen Ausdrucksfähigkeit lassen sich die außerschulischen Anlässe zur mündlichen Ausdrucksfähigkeit trennen in *praktisches Sprechen* und in *kreatives Sprechen*. Zum ersten zählt u.a. das Sprechen in Alltagssituationen, zum sozialen Kontakt, zur Information. Zum kreativen Sprechen gehören Referate, Vorträge, Berichte. Neben diesen beiden Arten gibt es im schulischen Lernen zusätzlich noch das *Sprechen um seiner selbst willen*, d.h. zur Übung der Sprechfertigkeit.

5.4.1. Reproduktion verlangt Auswendiglernen

Das Auswendiglernen hat besonders in der Sprachaufnahmephase seine Bedeutung. Es bringt den Schüler dazu, Sprachmuster zu speichern und sie zur gegebenen Zeit wieder abzurufen. Ein häufiges Wiederholen eines Musters und seine Verknüpfung mit bereits Gelerntem führen dazu, dass es ins Langzeitgedächtnis gelangt und „gelernt“ worden ist:

selbst konzipiert

Spiele einen Dialog nach der Dialoggrafik



Es fällt am leichtesten, Gedichte und Liedtexte auswendigzulernen, da hier mehrerebmnemotechnische Hilfen gleichzeitig auftreten: die Verlänge, der Reim, der Rhythmus unterstützen das Gedächtnis in hohem Maße. Beim Auswendiglernen von nicht gebundenen z.B. Unterstreichungen, Überschriften, Einkreisen von Schlüsselwörtern lassen besonders bei visuellen Lernertypen das Schriftbild vor ihrem geistigen Auge entstehen.

- Nachsprechen / Vorsprechen

Diejenigen Schüler, die sich einen Text besonders nach akustischen Vorlagen einprägen können, sollten die Technik des Nachsprechens benutzen. Es geschieht entweder in Partnerarbeit mit einem zweiten Sprecher, dem Vorsprecher oder mit dem Kassettenrekorder.

Je nach der erreichten Stufe des Behaltens und der Sprechfertigkeit geschieht das Nachsprechen satzweise oder in kleinen Abschnitten. Der Schüler soll das Nachsprechen so lange üben und wiederholen, bis er mühelos das Redetempo des Originalsprechers erreicht.

- Mitsprechen

Wenn der Schüler einen Text bereits auf eine der beschriebenen Arten auswendig gelernt hat, ist es sinnvoll, ihn nach einiger Zeit zu wiederholen. Dazu eignet sich die Technik des Mitsprechens, bei der sich der Schüler an ein vom Tonband oder von einem gegenwärtigen Sprecher gesprochenen Text anlehnt. Mit der Verschiebung um einen Bruchteil einer Sekunde spricht der Schüler diesen Text mit bzw. er spricht ihn nach und kann so diejenigen Stellen leichter überbrücken, an denen es noch hakt oder er steckenbleibt.

5.4.2. Rekonstruktion fordert Gedächtnisunterstützung

Beim Rekonstruieren spielt das Verstehen eine entscheidende Rolle. Denn: Halbgelerntes und Halbverstandes wird im Gedächtnis aber erst gar nicht verankert und kann deshalb später auch nicht wieder erinnert werden.¹⁸

¹⁸ F. Thurner: Lernen – Lernen – Beurteilen. Einführung in die pädagogische Psychologie. Königstein: Scriptor 4 S. 73.

- Visualisieren

Bei der Benutzung von Visualisierungstechniken wird vorausgesetzt, dass der Text, dessen Hauptaussage man sich einprägen möchte, vorliegt. Er wird vom Schüler zunächst einmal durchgelesen und daraufhin durch optische Markierungen gekennzeichnet, wie sie bei den Lerntechniken zum Leseverstehen beschreiben werden. Als Bildimpuls eignen sich insbesondere alle nicht sofort eindeutig rekonstruierbaren Bildsequenzen oder Comics, da die Lernenden beim Wiederherstellen der Geschichte verschiedene Lösungsvorschläge erörtern müssen.



Quelle: M. Dreke, W. Lind: Wechselspiel. Langenscheidt-Verlag, München.

- Anfertigung von Notizen

Der Schüler schreibt einige Stichworte aus dem Text auf ein gesondertes Blatt. Bei der Anordnung der Notizen achtet er auf eine sinnvolle Verteilung und Zuordnung der Stichworte. Die Kontrolle geschieht anfangs durch den Vergleich mit der Textvorlage, die aber nach einiger Zeit entfällt und lediglich die Wiedergabe der Gedanken durch Wiederholung geübt wird.

5.4.3. Konstruktion heißt: Gedanken strukturieren können

- Umschreibungstechnik

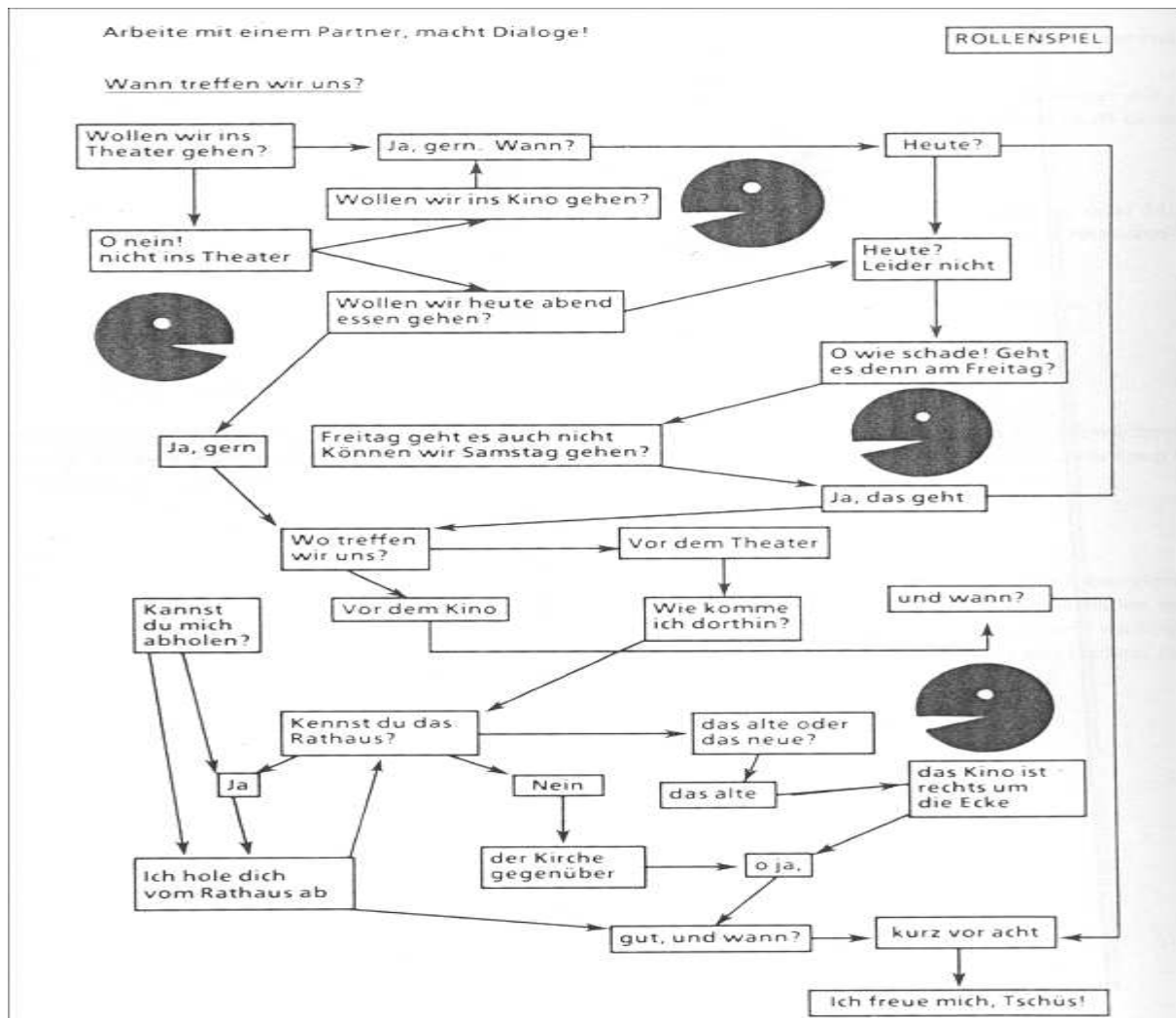
Sehr oft geschieht es, dass dem Schüler ein bestimmtes Wort fehlt, um seinen Gedanken auszudrücken. In der Regel verstummt er in einem solchen Fall. Um das soweit wie möglich abzubauen, sollten die Schüler Umschreibungstechniken kennenlernen. Hierzu gehört z.B.

die Fähigkeit zu paraphrasieren, wenn das präzise Wort fehlt; die Fähigkeit, Sätze umzuformen, wenn man sich in der Konstruktion verfängt; die Fähigkeit, sich selbst zu korrigieren, wenn ein Fehler oder ein Missverständnis offenkundig wird.¹⁹

- Entscheidung für verschiedene Alternativen an Verzweigungspunkten im Diskurs.

Die Lernenden erstellen unterschiedliche Dialoge:

¹⁹ Ute Rampillon: *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht*. München 1989, S.106



Quelle: I.T.E: Wie geht's? Pilot version. Dublin.

5.5. Lerntechniken zur Schreibfertigkeit

- Sätze / Satzstellung
- Die Sätze werden durcheinandergewüfelt. Aufgabe der Lernenden ist es, die Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen.


selbst konzipiert

- Textergänzung

Textergänzungen können inhaltlich weitgehend gelenkt werden oder nur durch die Vorgabe von Schlüsselwörtern gesteuert sein.

Bilde Sätze aus dem angegebenen Wortmaterial:

1. aufstehen das Kind erst 8:00 Uhr um .
2. du schlafen um wie viel Uhr gehen ?
3. losgehen ich erst 9.00 Uhr um .
4. essen 19.00 Uhr zu Abend um die Familie .
5. zubereiten die Mutter das Abendbrot 18.00 Uhr um .



- Die Antworten der Lernenden werden durch verschiedene „W-Fragen“ gelenkt (Wer? Wo? Was? Wann? Warum?). Aufgabe der Lernenden ist, die Lücken zu einem sinnvollen Gesamttext zu ergänzen.

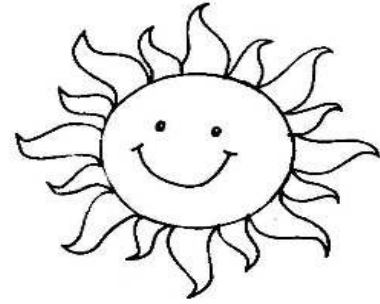
Wer? hat ein Mädchen
Wo?	auf kennengelernt.
Was?	Er sah sie an und sagte: "....."
Wie?	Alles war,
Wann?	und sie trafen sich
Wie?	Er nannte sie immer
Warum?	weil sie hatte.
?	So war es bis,
Was?	dann

Quelle: Jugendscala 3. Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt 1987.

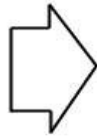
- Texterstellung nach Muster
- Die Lernenden lesen einen Mustertext durch und verfassen anhand des vorgegebenen „Gerüsts“ in Einzel- oder Gruppenarbeit einen Text.



Du sagst,
du liebst Blumen,
doch du pflückst sie.
Du sagst,
du liebst Tiere,
doch du isst sie.
Du sagst,
du liebst Sonne,
doch du machst das Fenster zu.
Wenn du nun sagst,
du liebst mich,
so habe ich Angst.



Erstelle deinen Text:



Du sagst,
du ... ,
doch
Du sagst,
du ... ,
doch
Du sagst,
du ... ,
doch
Wenn du nun sagst,
du ... ,
so



bearbeitet nach:

<http://www.oekoismaeder.ac.at/projekte/allgemein/P-Liebe.htm>

PRAKTISCHER TEIL
(2 Unterrichtsentwürfe)

Unterrichtsentwurf I

Thema: „Meine Wohnung, der Ort, wo ich mich wohl fühle.“

Lernziele:

Die Schüler können die Assoziationen zum Begriff „die Wohnung“ sammeln.

Die Schüler können den Text auf Wort und Satzebene verstehen.

Die Schüler wissen, welche Tätigkeit in einem Raum ausgeübt wird.

Die Schüler können die Wohnung kurz beschreiben.

Zielgruppe:

erste Klasse Oberschule

Hilfsmittel:

die Tafel, die Kreide, die Arbeitsblätter, Magneten

Sozialformen:

Plenum, Einzelarbeit, Partnerarbeit

Lehreraktivitäten:

Der Lehrer:

- gibt die Arbeitsanweisungen.
- schreibt an die Tafel.
- erklärt den neuen Wortschatz.
- hängt das Bild auf.
- verteilt die Arbeitsblätter.

Schüleraktivitäten:

Die Schüler:

- sammeln die Assoziationen.
- lesen den Text durch.
- ordnen die Beschriftungen zu.
- verbinden ein Raum mit der Handlung.
- bilden die Sätze.

- antworten auf die Fragen.
- schreiben sie die Sätze auf.

Unterrichtsverlauf:

1) Einführungsphase

Der Lehrer begrüßt die Schüler, fragt nach der heutigen Stimmung der Lernenden. Es wird ein Wortigel zum Begriff „die Wohnung“ im Plenum bearbeitet, um die Schüler neugierig zu machen, auf das, was kommt (die Anlage Nr. 1). Die Schüler lesen es der Reihe nach vor.

2) Präsentationsphase

In diese Phase wird ein neuer Text präsentiert. Die Schüler lesen den Text einmal durch und versuchen ihn selektiv zu verstehen (die Anlage Nr. 2). Während des Lesens sollten die Lernenden alle Räume mit der grünen Farbe und alle Aktivitäten mit der blauen Farbe markieren.

3) Semantisierungsphase

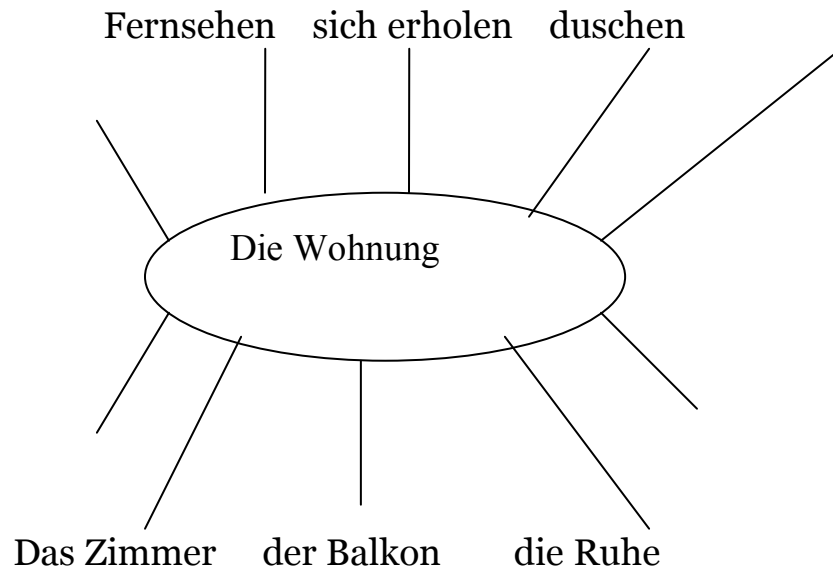
Die Lehrkraft hängt das Bild von der Wohnung an die Tafel auf. Die Schüler sollten die Beschriftungen den bestimmten Räumen zuordnen (die Anlagen Nr. 3-4).

4) Übungsphase

- Übung 1. Die Schüler sollten ein Raum mit der Handlung verbinden. Einzelarbeit (die Anlage Nr. 5)
- **Übung 2.** Die Lernenden sollten die Sätze bilden, indem sie den angegebenen Wortschatz anwenden (die Anlage Nr. 6).
- **Übung 3.** Die Schüler sollten sich miteinander abfragen, wo sie am liebsten: (die Anlage Nr. 7)
 - ✓ die Freizeit verbringen,
 - ✓ die Zeitung lesen,
 - ✓ für die Schule lernen,
 - ✓ frühstücken,

- ✓ zu Mittag essen,
- ✓ fernsehen,
- ✓ schlafen,
- ✓ Zähne putzen.

Die Anlage Nr. 1



Die Anlage Nr. 2

Ich wohne in einem Einfamilienhaus.
Meine Wohnung liegt im Zentrum
von Berlin, in der Bahnhofstrasse.
Sie ist nicht sehr groß, aber sehr
gemütlich. Sie hat viele Räume,
und zwar ein Schlafzimmer,
ein Arbeitszimmer und ein
Esszimmer. Und natürlich eine
Küche und ein Bad. Die Küche ist
hell und modern. Die Eltern
kochen gern zusammen. Daneben
befindet sich das Esszimmer.
Die Familie trifft sich hier täglich
und isst gemeinsam zu Abend.
Wenn ich mich erholen möchte,
verbringe ich meine Freizeit im Wohn-
zimmer. Den Balkon finde ich besonders
schön. Die Wohnung liegt im zweiten Stock.



bearbeitet

nach:

http://www.highlightskids.com/GamesandGiggles/HiddenPics/HiddenPicsPrintable/images/HP1710_homeSweetHome.gif

Die Anlage Nr. 3

das Plakat wurde selbst konzipiert

Die Anlage Nr. 4

das Bad
die Küche
der Balkon
das Wohnzimmer
das Esszimmer
das Schlafzimmer
das Arbeitszimmer

Die Anlage Nr. 5

Übung 1.
Ein Ort, eine Handlung.
Verbinde mit dem Strich!

die Küche
das Wohnzimmer
das Schlafzimmer
das Bad
der Balkon
das Arbeitszimmer

kochen
essen
duschen
frühstücken
Pipi machen
fernsehen
schlafen
lesen
sich sonnen
für die Schule lernen
sich waschen
Hausaufgaben machen

bearbeitet nach: G. Motta: magnet 2. LektorKlett, Poznan, 2010, S. 45

Die Anlage Nr. 6

Übung 2.

Bilde Sätze:

In dem | Küche
dem | Wohnzimmer
Schlafzimmer | kann man
Bad
Arbeitszimmer
Auf dem | Balkon

duschen.
schlafen.
Hausaufgaben machen.
sich waschen.
essen.
sich sonnen.
lesen.
kochen.
frühstücken.
Pipi machen.
fernsehen.
für die Schule lernen.

In dem / Im Wohnzimmer kann man fernsehen.

bearbeitet nach: G. Motta: magnet 2. LektorKlett, Poznan, 2010, S. 45.

Die Anlage Nr. 7

Übung 3.

Antworte auf die Fragen und schreibe dann Sätze.



1. Wo isst du zu Mittag?
 2. Wo lernst du für die Schule?
 3. Wo verbringst du die Freizeit?
 4. Wo siehst du fern?
 5. Wo duschst du?
 6. Wo frühstückst du?
 7. Wo liest du Zeitung?
 8. Wo schläfst du?
 9. Wo kochst du?
 10. Wo putzt du Zähne?
- bearbeitet nach: G. Motta: magnet 2. LektorKlett, Poznan, 2010, S. 46.

Unterrichtsentwurf II

Thema: „Es war einmal... – Bildergeschichten.“

Lernziele:

Die Schüler können in die Sprechblasen richtige Texte eintragen.

Die Schüler können die Bildergeschichte erzählen.

Die Schüler können den angegebenen Wortschatz anwenden.

Die Schüler können die Geschichte betiteln.

Zielgruppe:

erste Klasse Oberschule

Hilfsmittel:

ein CD, die Arbeitsblätter

Sozialformen:

Plenum, Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Lehreraktivitäten:

Der Lehrer:

- gibt die Arbeitsanweisungen.
- erklärt die unbekanntenen Wörter.
- verteilt die Arbeitsblätter.
- korrigiert die Fehler.

Schüleraktivitäten:

Die Schüler:

- erraten das Tier.
- geben Vorschläge.
- geben einen Titel.
- tragen die Texte ein.
- erzählen eine Bildergeschichte.
- fassen die Geschichte schriftlich zusammen.

Unterrichtsverlauf:

1) Einführungsphase

Der Lehrer begrüßt die Schüler, fragt nach der heutigen Stimmung der Lernenden. Das Geräusch von dem Hund wird abgespielt (das CD). Die Schüler sollten erraten, was für ein Tier es ist. Die Schüler geben Vorschläge, welche Wörter in dem Unterricht erscheinen können. Wörterraster im Plenum.

2) Präsentationsphase

Die Schüler bekommen eine Bildergeschichte (die Anlage Nr. 1). Sie sollten in die Sprechblasen richtige Texte eintragen (die Anlage Nr. 2). Gruppenarbeit.

3) Semantisierungsphase

Die Erklärung der unbekannt Wörter. Die Schüler greifen nach Wörterbücher.

4) Übungsphase

Übung 1. Die Bildergeschichte der anderen Gruppe erzählen und die Bilder zeigen.

- Übung 2. Eine Gruppe denkt einen Titel zur Geschichte der zweiten aus und umgekehrt.

- Übung 3. Die Lernenden fassen die Geschichte mit Hilfe von dem angegebenen

Wortschatz schriftlich zusammen (die Anlage Nr. 3).

- Übung 4. Das Galgenraten. Die Schüler sollten ein Wort erraten, indem sie einen

Buchstaben vorschlagen können.

5) Hausaufgabe

Die Geschichte aus dem Blickwinkel des Hundes beschreiben.

Die Anlage Nr 1

http://www.google.pl/imgres?imgurl=http://www.sis-sevres.net/IMG/jpg/Bildergeschichte_groesserrev2.jpg

Die Anlage Nr. 2

Einmal eingeschlafen, stört ihn nichts mehr. / Verschwendung und Vergeudung, sage ich da! / Schläft er oder döst er nur? / Er scheint zu schlafen, wenn ich es richtig sehe. / Bitte keine Knochen wegwerfen!

selbst konzipiert

Resümee

In der heutigen Welt ist es viel über jene Dinge gesagt worden, die das Lehren und Lernen einer Fremdsprache schwer machen, wenig über die, die es überhaupt erst ermöglichen.

Ich bin überzeugt, dass meine Forschung dazu beitragen kann, das fremdsprachliche Lernen von Schülern zu fördern. Während des Praktikums ist mir bei vielen Gelegenheiten aufgefallen, dass Lerntechniken im Unterrichtsalltag nicht genügend angewendet werden, deshalb habe ich in meiner Forschung die Notwendigkeit, aber auch die Chancen und Möglichkeiten für den Fremdsprachenunterricht gezeigt, die in Lerntechniken verborgen sind.

Motivation ist der wirksamste Antrieb zum Lernen und bestimmt für den Lernerfolg entscheidend! Besonders lernwirksame und zudem direkt auf die Sache bezogene Motive sind Neugier und Interesse. Erfolgserlebnisse fördern nicht nur das individuelle Lernen, sie steigern zugleich das Selbstbewußtsein und ermutigen zu größeren Aufgaben. So gestärkt, setzt man sich neue oder höhere Lernziele, womit häufig eine stärkere Motivation für das eigene Lernverhalten einhergeht.

Beim selbstorganisierten und selbständigen Lernen erfährt man von außen eher wenig Belohnung, sondern man wird sich immer wieder selbst auf die Schulter klopfen müssen. Erst das alles zusammen gestellt, verursacht, dass die Lerntechniken effektiv sind. Es steht außer Zweifel, dass die Lerntechniken den Lernenden helfen das Ziel zu erreichen, etwas selbständig zu lernen. Sie zeigen den Weg, wie man auf interessante und abwechslungsreiche Art und Weise eine Fremdsprache erwerben kann.

Bibliografie

- Bimmel Peter, Ute Rampillon: *Lernautonomie und Lernstrategien*.
- Dieter Kastovsky: *Wortbildung bei der Wortschatzarbeit*. In: *Der fremdsprachliche Unterricht*, Heft 59, August 1981, .
- Dieter Kastovsky: *Wortbildung bei der Wortschatzarbeit*. In: *Der fremdsprachliche Unterricht*, Heft 59, August 1981.
- Dieter Kastovsky: *Wortbildung bei der Wortschatzarbeit*. In: *Der fremdsprachliche Unterricht*, Heft 59, August 1981 .
- D.Wolf: *Überlegungen zum Hörverstehen im Fremdsprachenunterricht in: Die neueren Sprachen*, Heft 4, 1983.
- F. Vester: *Denken, Lernen, Vergessen*. Stuttgart 1975, S.98
- F.E. Weinert: *Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts*. *Unterrichtswissenschaft*, 10 (2). Göttingen 1982, S. 99-110.
- H. Vettiger, F. Kobel, V. Kummer: *Lernziel: Selbständigkeit. Arbeitstechniken für Schüler*. Düsseldorf 1979.
- Halej Lucyna/ Kozubska Marta/ Krawczyk Ewa: *Arbeitsbuch*. Teil II. Warszawa: PWN, 2000, S. 84.
- [Ifg.amu.edu.pl/macbor/komputer/word/ff.pdf](http://ifg.amu.edu.pl/macbor/komputer/word/ff.pdf)
- Karlheinz Hecht: *Sekundarstufe I, Band 2 Unterrichtsgestaltung*. Donauwörth: Auer, 1978.
- Robert Kleinschroth: *Sprachlernen. Der Schlüssel zur richtigen Technik*. Reinbek bei Hamburg: Rowoholt, 1992, .
- Rainer Bohn: *Probleme der Wortschatzarbeit*. *Fernstudieneinheit 22*. Kassel/München/Tübingen: Langenscheidt, 1991, S. 106
- W. Brockhaus: *Zur Fertigkeit der Hörverstehens im neusprachlichen Unterricht*, in: *Praxis* 1975, Heft 3, S.231

- Josef Rohrer: *Die Rolle des Gedächtnisses beim Sprachlernen*. Bochum: Kamp, 1978, S. 64.
- Maria Montessori: *Lernen ohne Druck*, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1995.
- Joe Sheils: *Kommunikation in Fremdsprachenunterricht*, Council of Europe Press, 1994.
- Hilbert, Meyer: *Unterrichts Methoden I: Theorieband*, - 6. Auflage, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH&Co. 1994.
- Hilbert, Meyer: *Unterrichts Methoden II: Praxisband* - 6. Auflage, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH&Co. 1994.
- Hilbert, Meyer: *Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung*, 12. Auflage-Frankfurt am Main, Cornelsen Scriptor, 1993.
- <http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/alltagsleben/paedagogik/index.html> (14.Januar 2010)
- Gernot Häublein, Memo. *Wortschatz und Fertigkeitstraining zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Lehr- und Übungsbuch*. Berlin/München: Langenscheidt, 1995, S. 95.
- Martin Müller u. a., *Moment mal! Lehrbuch 1*. Berlin/München: Langenscheidt, 1996, S. 52.
- http://unserdeutschkurs.files.wordpress.com/2009/08/bilder_geschichte.jpg (9.April 2010)
- H. Wirbelauer: *Lesekurs Deutsch*. Langenscheidt-Verlag, München
- M. Dreke, W. Lind: *Wechselspiel*. Langenscheidt-Verlag, München.
- I.T.E: *Wie geht's? Pilot version*. Dublin.
- Jugendscala 3. *Frankfurter Societäts-Druckerei*, Frankfurt 1987.
- <http://www.oekohs-maeder.ac.at/projekte/allgemein/P-Liebe.htm> (11.März 2010)
- http://www.highlightskids.com/GamesandGiggles/HiddenPics/HiddenPicsPrintable/im_ages/HP1710_homeSweetHome.gif (14. März 2010)
- G. Motta: *magnet 2*. LektorKlett, Poznan, 2010, S. 45-46. http://www.google.pl/imgres?imgurl=http://www.sissevres.net/IMG/jpg/Bildergeschichte_groesserrev2.jpg (21.Februar 2010)

- Ute Rampillon: *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht*. München 1989, S.14-15, 37, 81, 106